

Neues aus dem SUOV

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUES AUS DEM SUOV

Die neuen Zentralstatuten des SUOV

Von Wm Andreas Streiff, Aathal-Seegräben, und Hptm i Gst Matthias Kuster, Zürich

Statuten revidiert man nicht zum Vergnügen, sondern nur, wenn es dafür dringende Gründe gibt. Mit der tiefgreifenden Armee reform, die auf 1995 wirksam wurde, sah sich auch der Schweizerische Unteroffiziersverband gezwungen, Anpassungen vorzunehmen. Die Gelegenheit wurde für eine Reorganisation genutzt. Die neuen Strukturen ermöglichen nun der Verbandsleitung ein effizienteres Handeln und eine optimale Zusammenarbeit mit den Kantonal- und Regionalverbänden.

Den Auftrag, die Statuten zu überarbeiten, erhielt eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Adj Uof Robert Nussbaumer anlässlich der Delegiertenversammlung 1994 in Solothurn. Gemäss den alten «Spielregeln» galt es, die Revision innert Jahresfrist durchzuführen.

Denkwürdiges Brugg

Die von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen waren nicht unumstritten. So sind dem einstimmigen Beschluss der ausserordentlichen DV vom 28.10.95 in Brugg intensive Diskussionen im Zentralvorstand, in den Kommissionen, in verschiedenen Präsidentenkonferenzen und auch an der denkwürdigen DV vom 20.5.95 in Brugg vorausgegangen. An der Versammlung in Brugg musste die hitzige Diskussion, nachdem auch die Übersetzung dem zu raschen Tempo der Verhandlungsführung nicht mehr folgen konnte, abgebrochen werden. Für ZV und

Kommission bedeutete dies soviel wie: «Zurück an den Start.» Doch ist es als gutes Zeichen zu werten, dass die engagierten Voten der Befürworter und Gegner nicht zum handfesten Hauskrach führten und die an der stürmischen Versammlung freigesetzten Energien schliesslich in die Erarbeitung einer überzeugenden Lösung investiert wurden. Auf diese Weise ist nicht irgendein «fauler Kompromiss» zustande gekommen, sondern eine solide Grundlage für die zukünftige Arbeit des Dachverbandes geschaffen worden: Jetzt gilt es, den Schritt in ein neues Kapitel der SUOV-Geschichte zu tun.

Adieu Landsturm

Wie in der Armee 95 verschwinden auch in unserer Organisation die traditionellen Heeresklassen Auszug - Landwehr - Landsturm. Diese Begriffe standen für die Mitgliederkategorien der jeweiligen Altersgruppen. Zwei Altersgruppen werden nun zusammengelegt. Unterschieden wird nur noch zwischen Aktiven und Senioren. Unverändert bleiben die Kategorien «Junioren» und «Veteranen».

Und die Frauen?

Den vor ein paar Jahren in Mode gekommenen «Sprachfeminismus» (Innen-Anhängsel) haben wir bewusst nicht mitgemacht und im ganzen Papier für Personenbezeichnungen die männliche Form verwendet. Eine Vorbemerkung stellt jedoch klar, dass für uns die Frau in der Armee als Soldat, als Unteroffizier und als Offizier eine Selbstverständlichkeit ist und die weiblichen Angehörigen der Armee als Mitglieder in unserem Verband willkommen sind. Alle in den Statuten verwendeten Personenbezeichnungen gelten für Frauen und Männer gleichermaßen.

Die Ablösung vertrauter Begriffe und die Änderung bewährter Strukturen sind immer eine heikle Sache, weil dabei oft auch der Bezug zu Traditionen verloren geht und Vereinsmitglieder, aber auch Organisationen, die mit unserem Verband zusammenarbeiten, einigen Aufwand brauchen, um die Änderungen richtig einzuschätzen. In der Übergangszeit kann es unter Umständen zu Missverständnissen kommen, weil neue Begriffe noch nicht klar definiert sind und neue Organisationsformen sich in der Praxis noch nicht bewährt haben.

Delegiertenversammlung (DV)

Die Delegiertenversammlung ist nach wie vor das oberste Organ des SUOV. Sie setzt sich zusammen aus den Delegierten der Kantonal- und /oder Regionalverbände, der Sektionen, der Veteranenvereinigungen, der anderen militärischen Vereinigungen sowie den Mitgliedern der Geschäftsleitung und den Ehrenmitgliedern.

Zentralvorstand (ZV)

Wichtigste Neuerung ist die Erweiterung des Zentralvorstandes. Durch die Einsetzung der Kantonal- und Regionalpräsidenten sowie zweier Vertreter der einzelstehenden Sektionen erhält dieses Gremium die Bedeutung der bisherigen «kleinen Präsidentenkonferenz». Die Kantonal- und Regionalverbände sind damit im neuen Zentralvorstand vertreten; deren Leitung kann direkt Einfluss auf die Geschäfte des SUOV nehmen.

Da es mit der ZV-Erweiterung die «kleine Präsidentenkonferenz» nicht mehr braucht, gibt es nur noch eine Präsidentenkonferenz, die frühere «grosse PK». Sie ist weiterhin das wichtigste Führungsinstrument des ZV und dient hauptsächlich dazu, die Geschäfte der DV vorzubereiten.

Geschäftsleitung (GL)

Oberstes Vollzugs- und Verwaltungsorgan des Dachverbandes ist und bleibt der ZV. Dieser wird aber durch die «Geschäftsleitung» entlastet, welche sich aus Zentral- und Vizepräsident sowie den Ressortleitern zusammensetzt und für die Führung der Tagesgeschäfte verantwortlich ist.

Mit diesen Änderungen erhält der SUOV die Möglichkeit, effizient zu handeln und die Arbeit mit den Unterverbänden optimal zu koordinieren. Die Aufgaben des Zentralvorstandes (ZV), der Geschäftsleitung (GL), des Sekretariates und der Arbeitsgruppen (AG) werden in einem Geschäftsreglement festgelegt.

Arbeitsgruppen

Die alten Kommissionen: Bürger+Soldat (B+S), Propaganda und Werbung (PWK) sowie die technische Kommission (TK) fehlen in den neuen Statuten. Allerdings sind es nur die Namen, die verschwunden sind. Die Zielsetzungen des SUOV bleiben unverändert, und damit sind auch die Aufträge für Verbandsleitung und Kommissionen des SUOV dieselben. Zuständig für «Ausbildung», «Information» und «Finanzen» sind Ressortleiter, die wie bisher eine entsprechende Arbeitsgruppe (Kommission) führen. Die Pflichten der bisherigen Technischen Kommission (TK) werden neu von der Arbeitsgruppe des Ressorts «Ausbildung» wahrgenommen; während die Aufgaben der Kommission «Bürger+Soldat» (B+S) und die der Kommission «Propaganda und Werbung» (PWK) den beiden Arbeitsgruppen «Information Deutschschweiz» und «Information Westschweiz und Tessin» übertragen wurden. Wenn es die Situation erfordert, kann der Zentralvorstand für Spezialaufgaben neue Kommissionen bilden.

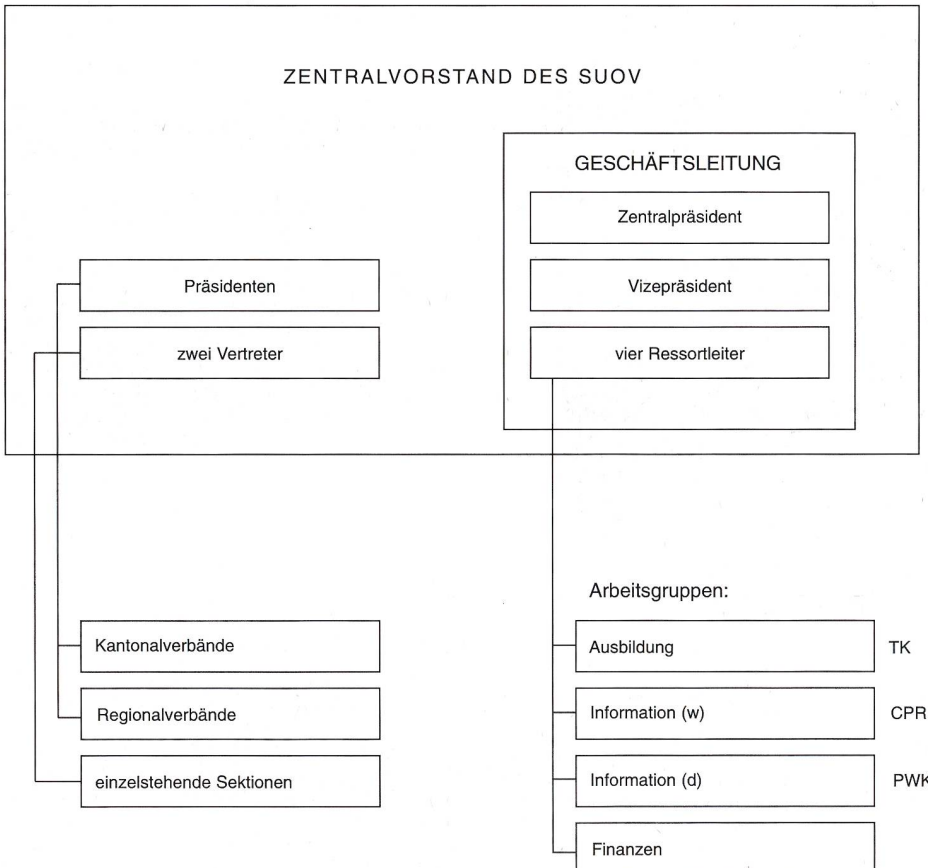
Wie weiter?

Bis und mit Delegiertenversammlung in Bern wurden vor allem inhaltliche Fragen bereinigt. Nicht zur Debatte standen bis jetzt die sprachlichen Details. Diese werden in der französischen wie auch in der deutschen Fassung, bevor das Papier in Druck geht, gründlich unter die Lupe genommen.

Die Kantonal- und Regionalverbände sowie die Sektionen haben grünes Licht, ihre eigenen Statuten der neuen Grundlage anzupassen. Dasselbe gilt auch für die Geschäftsleitung des SUOV und deren Arbeitsgruppen, die nun damit begonnen haben, ihre neuen Reglemente zu formulieren.

«Pas de Röschtigrabe!»

«Le Röschtigrabe n'existe pas!» hiess es in einem der Schlussvoten an der DV in Bern. In den neuen Statuten gibt es keine «Quotenregelung», die festschreibt, mit wievielen Personen die französisch-, italienisch- und deutschsprachige Schweiz in ZV und GL vertreten sein muss. Die korrekte Vertretung der Sprachminderheiten im Vorstand wird dadurch gewährt, dass Kantonal- und Regionalpräsidenten von Amtes wegen diesem Gremium angehören. Für eine gemischte Zusammensetzung der GL sorgt die Regel, dass Präsident und Vizepräsident jeweils nicht aus



Die neue Gliederung des Zentralvorstandes ermöglicht eine effiziente Führung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes.

derselben Sprachregion kommen dürfen, und in diesem Sinn wirkt auch die Zerteilung des Ressorts «Information», in eine Gruppe für die Deutschschweiz und eine für die Westschweiz und Tessin.

Verschiedenes

Der Zweck des SUOV blieb grundsätzlich unverändert, wurde allerdings sprachlich gestrafft. Während die alten Statuten noch 45 Seiten umfassten, konnte das neue Papier auf 16 Seiten abgespeckt werden. Teilweise wurde auch dies noch als zu lang und zu ausführlich kritisiert. Da jedoch nebst der Struktur des SUOV auch der Mindestgehalt der Sektionsstatuten geregelt werden muss, wären weitere Kürzungen nur noch zum Preis der Unvollständigkeit und Unklarheit zu haben gewesen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der SUOV nun über moderne Statuten verfügt, die seinen Mitgliedern ein hohes Mass an demokratischen Einflussmöglichkeiten sichern und dem neugegliederten Zentralvorstand eine effiziente Führung des Dachverbandes ermöglichen.



Regionaler SUOV-Zentralkurs mit Sektionen, 25.11.95, in Wangen an der Aare

Vision SUOV 2000

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Unter diesen Titeln führte der SUOV am 25. November 1995 an der Ausbildungsstätte der Rettungstruppen (früher Luftschutz) in Wangen an der Aare einen Zentralkurs A und B für die Vorstandskader seiner 133 Sektionen durch. Der Zentralpräsident des SUOV, Adj Uof Alfons Cadario, Schaffhausen, konnte über 100 Präsidenten, Übungsleiter und Werbeverantwortliche von Sektionen aus allen vier Landesteilen begrüßen. Oberstlt Behrens, Präsident der Militärsportkommission, beehrte den Kurs mit seiner Anwesenheit.

In seinem Einführungsreferat sprach der Chef Ausbildung im SUOV, Adj Uof Peter Schmid, Instruktor auf dem Waffenplatz Burgdorf, ganz offen über die anstehenden Probleme im Verband. Wie sieht unsere Zukunft aus? Was gibt es für Szenarien? «Die Visionen gehen weit auseinander», meinte der Referent.

Der SUOV als Teil einer «Holding»?

Als Grundscenario sieht Schmid den SUOV als eigenständigen Verband in einer «Holding» integriert. Der SUOV, der Feldweibel-, der Fourier- und eventuell auch andere militärische Verbände müssten sich zur SUOG (Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft) zusammenschliessen. Jeder Verband bliebe selbständig in Politik und Ausbildung, müsste aber gegenüber der SAT (Sektion ausserdienstliche Tätigkeit) und dem EMD als Vertreter der «Holding» auftreten. Die Teilnahme an den SUT (Schweizerische Unteroffizierstage) wäre dann für alle SUOG-Mitglieder offen. Sie würden erwartungsgemäss durch höhere Teilnehmerzahlen enorm aufgewertet. Dieses Grossmodell muss diskutiert werden, und ein entsprechender Grundsatzentscheid sollte in naher Zukunft getroffen werden.



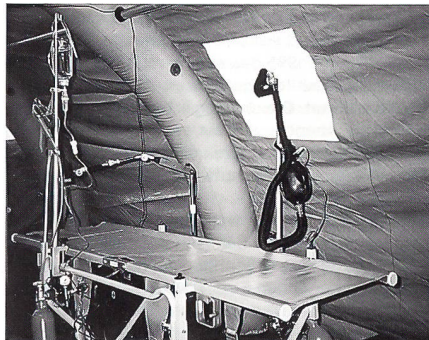
Major Robert Fürst, Kdt des Katastrophenhilfe-Bat 2, erläutert den Teilnehmern des SUOV-Zentralkurses die Rettungsgeräte.

Zwei Szenarien und «Vision 2000»

Im Szenario 1 würde der SUOV bleiben, wie er ist. Die Ausbildung dagegen sollte sich nur auf Führungsworkshops für Uof (FWU), auf Schiesskurse und auf ein Jahresthema ausrichten, das in Zusammenarbeit mit den kantonalen Übungsleitern erarbeitet würde. Die SUT 2000 wären neu ein buntes Erbeigen von Disziplinen.

Nach dem Szenario 2 entscheidet sich der SUOV, weiterhin selbständig zu bleiben. Er erarbeitet zusammen mit den Sektionen ein ausgefeiltes Arbeitsprogramm, das auf dem Thema des Vorjahres aufbaut, und an den SUT 2000 würde dann die gesamte 5-Jahres-Thematik getestet, also wie an den SUT 95. Die «Vision 2000» beruht auf der Annahme, dass die anderen militärischen Verbände ihre Eigenständigkeit behalten wollen. Der SUOV würde die Aktivitäten auf ein Minimum beschränken und noch mehr dem Status des Uof anpassen. Die SUT, mit einem interkantonalen Organisationskomitee besetzt und mit frei wählbaren Disziplinen, würde vom SUOV selber organisiert.

1997 sollen die Kantonalverbände (KUOV) die Durchführung der Führungsworkshops für Unteroffiziere (FWU) übernehmen. Erst 1998 sei es möglich, die technisch-methodische Uof-Ausbildung in den FWU aufzunehmen. Zum Beispiel könnte dann der «Techniker-Workshop» für Infanterie in Aarau stattfinden, derjenige für Artillerie-Uof in Frauenfeld.



In Wangen an der Aare bekamen die SUOV-Vertreter auch eine Notoperasjonsstelle in einem Sanitätszelt zu sehen.

Keine tristen Aussichten für den SUOV

Der SUOV muss nach dem SUT-Motto «Neue Wege» einen kurzen Marschhalt einschalten, bis die Armee 95 und das EMD 95 greifen und die Verordnungen über die ausserdienstliche Tätigkeit ab 1997 in Kraft treten können.

Nach den Kursen A (für Übungsleiter) und B (für Presse- und Werbespezialisten) sind den Teilnehmern am Nachmittag diverses Material und Fahrzeug der Rettungstruppen präsentiert worden. Den Profis im Armeefilmdienst ist es gelungen, einen informativen 30minütigen Farbfilm über die ausserdienstliche Tätigkeit der militärischen Vereine zu drehen. Der Film kann ab Januar 1996 beim Armeefilmdienst in Bern bezogen werden.



Sempacherbot des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes

Mehr Teilnehmer am Sempacherschiessen

Von Hanspeter Strehler, Emmenbrücke

Am 11. November 1995 fand der traditionelle Sempacherbot des Kantonalen Unteroffiziersverbandes in der Wirtschaft «zur Sempach» ob Sempach statt. Im Rahmen des Programms gedachten die geladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär in Form einer feierlichen Kranzniederlegung all jenen Opfern, die vor über 800 Jahren bei der Schlacht von Sempach sterben mussten.

Wie jedes Jahr versammelten sich die Unteroffiziere traditionsgemäss in der Schlachtkapelle bei der Kranzniederlegung und beim von der Regierung ge-



Feierliche Kranzniederlegung vor der Schlachtkapelle ob Sempach.

stifteten Morgenessen. Zum erstenmal fand der Bot in der Wirtschaft «zur Sempach» ob Sempach statt und nicht wie üblich im Rathaus.

Militärdirektor Ueli Fässler liess es sich nicht nehmen, im Namen der ganzen Gesellschaft für die Darbietungen des Jugendchores Sempach zu danken. In seiner kurzen Rede betonte er, dass die Sicherheitspolitik auch in Zukunft glaubwürdig sein muss.

Mehr Schützen als im Vorjahr

Beim anschliessenden von LKUOV-Präsident Wm Roby Peyer geführten Bot gab er das Wort dem OK-Präsidenten Wm Theo Felber. Fw Felber betonte im Traktandum Sempacherschiessen 1995, dass am diesjährigen Sempacherschiessen 7 Prozent mehr Schützen (+71 Disziplinschützen) teilgenommen haben. An den drei Tagen vom 18./21. und 24. Juni haben 1082 Schützinnen und Schützen teilgenommen. Weiter betonte er, dass das Mittwoch-Vorschiessen bei den Beteiligten sehr grossen Anklang gefunden habe. Um für das kommende Jahr die Teilnehmerzahl nochmals zu erhöhen, wurde vom OK versucht, neue Unteroffizierssektionen zu gewinnen. Wm Felber gab bekannt, dass am 23. und 29. Juni 1996 das 76. Sempacherschiessen stattfinden werde.

Der vom Kassier Patrick Hofer vorgetragene Kassenbericht des Sempacherschiessens sieht dieses Jahr erfreulich aus. «Wir budgetierten einen Aufwand von rund 26 000 Franken und stehen jetzt bei zirka 24 500 Franken», betonte er.

Verschiedene Ehrungen

Der OK-Präsident des Sempacherschiessens, Fw Theo Felber, nahm die Ehrungen gleich selbst vor. Geehrt für ihre 20jährige ausserdienstliche Tätigkeit als Funktionäre für das Sempacherschiessen wurden: Wm Josef Henseler, UOV-Luzern, und Wm Klaus Schmid, UOV Amt Entlebuch. Einen speziellen Dank richtete der OK-Präsident an Oskar Disler, den ehemaligen Präsidenten der Schützengesellschaft Sempach. Während 18 Jahren diente er als treuer Funktionär der Schützengesellschaft.

Eindrückliches Referat

Gastreferent am Sempacherbot des Kantonalen Unteroffiziersverbandes war dieses Jahr Oberstlt Uro Bettler. Sein ausführliches Referat diente dem neuen Ausbildungszentrum der Armee (AAL) in Luzern. Oberstlt Bettler hofft, dass das AAL im Jahr 2000 bezugsbereit sei. Im neuen AAL sollen nicht nur militärische Ausbildungen erfolgen, sondern Leute mit Führungsfunktionen in zivilen Firmen seien im AAL ebenfalls willkommen.

Die Leute werden mittels modernen Führungssimulatoren auf ihre bevorstehenden Aufgaben speziell vorbereitet und geschult. «Die Wirtschaft ist gewillt, Leute mit verantwortungsvollen Aufgaben zur Ausbildung nach Luzern zu schicken, und wir werden dieses Projekt weiterführen», erwähnte er.

KOMMANDANTEN-SÜNDE

Es gibt für den Kommandanten keine grössere Sünde als das Warten auf Befehle.

Edmund Wehrli, 1904, CH-Oberst und Jurist

Pistolenausbildung Stufe I und II
auf dem Schiessplatz Sand/Schönbühl

Pistolenausbildung beim UOV Grauholz

Von Lt Beat Baumgartner, Jegenstorf

Am 4. November 1995 führte der UOV Grauholz den Kurs «Pistolenausbildung NGST, Stufe I und II» auf dem Schiessplatz Sand/Schönbühl durch. Am 30. September war bereits ein identischer Kurs (nur Stufe I) vorausgegangen.

Bereits früh am Morgen um 7.30 Uhr fanden sich elf Teilnehmer für den Kurs I, fünf Teilnehmer für den Kurs II und drei InstruktorInnen für den Pistolenskurs NGST auf dem Hartplatz im Sand ein. Nach der Materialfassung und dem Einrichten der Schiessplätze konnte termingerecht um 8 Uhr mit einer kurzen Theorie für den Kurs I begonnen werden. Hierbei wurden die Zielsetzungen des Kurses, die Sicherheitsvorschriften und der Ersatz der Pistole (Selbstverteidigung auf kurze Distanz) erklärt.



Beim UOV Grauholz wurde die Handhabung der Pistole in Theorie und Praxis geübt.

Ziele auf verschiedene Distanzen

Nach einem längeren Teil mit Grundmanipulationen, Herausnehmen und Versorgen der Waffe im Holster, Bereitschafts- und Schiessstellung, Waffenhaltung, Schussabgabe und einer Pause von 30 Minuten (mit warmem Kaffee und Sandwiches) ging es an das Schiessen. Nach dem Schiessen von Schussgruppen mit Spannabzug und vorgespanntem Abzug ging es an das Schiessen von Doubletten und das Bekämpfen von zwei Zielen auf verschiedene Distanzen. Weiter wurde der Misserfolgsdrill erlernt und angewendet. Ausgangslage für das Schiessen war immer die Bereitschaftsstellung mit gezogener Waffe. Die Teilnehmer der Stufe II hatten zu dieser Zeit das Ziehen der Waffe ab geschlossenem Holster mit Schussabgabe aus verschiedenen Stellungen erlernt. Nachdem auch die Störungen sowie der rasche und taktische Magazinwechsel mit ins Repertoire der Teilnehmer gehörte, ging es an den Test I. Dabei wurde ein Programm von 10 Schuss mit Zeitlimiten (1,5 bis 3 Sekunden) auf verschiedene Distanzen geschossen. Die Maximalpunktzahl war dabei 50 Punkte.

Wichtige Sicherheitsregeln

Nach dem Schiess teil hatten die Prüflinge einen Manipulationstest zu bestehen. Die Besonderheit dieses Testes war, dass dabei keine Punkte mehr gewonnen, sondern nur noch abgezogen werden konnten. Den Test I hatten alle Teilnehmer (davon zwei mit der Maximalpunktzahl!) bestanden. Im Test II erreichten nur gerade zwei Teilnehmer die erforderliche Punktzahl (mindestens 80 von 100 Punkten), was klar zeigt, dass die im Kurs I erlernten Techniken unbedingt zu Hause trocken trainiert werden müssen, damit sie auch unter Stress und Zeitdruck noch richtig angewendet werden.

Viel wichtiger aber ist, dass jeder Teilnehmer an diesem Tag etwas gelernt hatte. Dabei sind die Sicherheitsregeln mit Abstand das Wichtigste. Es ist zu hoffen, dass sie nun jeder im Umgang mit Waffen einhalten wird:

1. Jede Waffe ist stets als geladen zu betrachten.
2. Der Lauf der Waffe ist nie auf ein Ziel zu richten, das man nicht treffen oder vernichten will.
3. Der Abzugsfinger ist solange ausserhalb des Ab-

zugsbügels, bis die Visierorgane der Waffe auf das Ziel ausgerichtet sind.

4. Sich seines Zieles sicher sein.

Nur die Einhaltung dieser Sicherheitsregeln garantiert einen sicheren und unfallfreien Umgang mit Waffen in jeder Situation (Training und Einsatz). Nächstes Jahr sollen diese Kurse auf die Ausbildung am Stgw 90 ausgeweitet und weitergeführt werden. Weiter soll an den Schiessstrainings des UOV Grauholz die Gelegenheit geboten werden, die erlernten Techniken weiter zu üben und zu verbessern. Wichtigster Bestandteil des Trainings ist aber das Trockentraining/-manipulieren zu Hause (lieber oft und kurz als selten und lange). Ohne dieses Selbsttraining besteht kaum Aussicht auf ein erfolgreiches Bestehen des Testes II, wenn ein ausgedehnter Schiessstest mit knapperen Zeitlimiten und Manipulationen auf Zeit zu erfüllen sind.

ZIVILSCHUTZ

Neues Zivilschutz-Ausbildungszentrum
in Schwarzenburg eröffnet

Erstmals Zivilschutz-InstruktorInnen diplomiert

Bundesrat Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) hat am 19. Oktober 1995 das erweiterte Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg offiziell eröffnet. Gleichzeitig erhielten 18 Absolventinnen und Absolventen der erstmals durchgeführten Zivilschutz-InstruktorInnen-Schule des Bundes das eidgenössische Zivilschutz-InstruktorInnen-Diplom.

Der Bau des Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrums im bernischen Schwarzenburg (EAZS) wurde in zwei Schritten geplant. 1985 wurden die Bauten der ersten Etappe eingeweiht. Diese umfassen im wesentlichen ein Schulgebäude mit zwölf Klassenzimmern und einem Theorieraum für 90 Personen, ein Zentralgebäude mit dem Verpflegungsbereich und einem Hörsaal für 170 Personen sowie ein Unterkerntgebäude mit rund 100 Zwei-Bett-Zimmern.

Auch Dritten zugänglich

Der jetzt eingeweihte Erweiterungsbau rundet das bestehende Gebäude ab. Er wurde nach bauökologischen Grundsätzen gebaut und ist in die Landschaft integriert. Der Neubau enthält einen Schultrakt mit zwölf Klassenzimmern und einem Theorieraum. Im Untergeschoss befinden sich zwei Übungskommandoposten. Das obere Stockwerk mit sechs Klassenzimmern und einem Kursleiterbüro ist so konzipiert, dass es als selbständige Kurseinheit auch Dritten zur Verfügung gestellt werden kann. Benützer dieser Einheit ist unter anderem die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV). In der jetzt fertiggestellte zweiten Ausbauetappe wurde das bereits bestehende Unterkerntgebäude um 75 Zimmer sowie drei Freizeiträume erweitert. Der Bau der ersten Etappe kostete 25 Millionen Franken; die zweite Etappe kam auf 18 Millionen Franken zu stehen.

Ausbildung zentralisiert

Der Ausbau erlaubt es, die gesamte dem Bund übertragene Ausbildung zentral durchzuführen. Insbesondere wird es möglich sein, auch die zusätzlichen Bedürfnisse in der Ausbildung abzudecken, die als Folge der Neuausrichtung des Zivilschutzes auf die Katastrophen- und Nothilfe entstanden sind. In Schwarzenburg werden durch InstruktorInnen des Bundes die haupt- und nebenamtlichen Zivilschutz-InstruktorInnen der Kantone und Gemeinden, ferner sämtliche Chefs und höheren Kader aller Zivilschutzorganisationen der Schweiz sowie die Spezialisten des AC-Schutzdienstes und des Übermittlungsdienstes ausgebildet. Auch die Schulung der Leitungen der Zivilschutzorganisationen findet im EAZS statt.

1995 wurden erstmals hauptamtliche Zivilschutz-InstruktorInnen in der neu geschaffenen Zivilschutz-InstruktorInnen-Schule des Bundes unterrichtet. 16 In-

struktorInnen und zwei InstruktorInnen aus verschiedenen Kantonen und Gemeinden konnten nach einer 24 Wochen dauernden Ausbildung im EAZS als erste das Diplom als «eidg dipl Zivilschutz-Instruktor/-Instruktorin» entgegennehmen.

Aus SMPV Nr 11/95

FESTUNGSWACHT- KORPS



Das FWK baut nicht ab – «Glückspilz» im Rahmen von EMD 95

Das FWK wird ab 1. Januar 1996 direkt dem Chef Heer unterstellt. Es umfasst vier Säulen: Sicherheit, Ausbildung, Unternehmen und Dienstleistung. Der Name «Festungswachtkorps» bleibt bis auf weiteres bestehen. Aufgrund der neuen Aufgaben kann der heutige Personalbestand (1450) bis auf 1656 Personen angehoben werden. Bis zum eingeplanten Zustand im Jahre 2015 ist der Bestand wieder auf 1550 Einheiten abzubauen. Es gibt keinen Personalabbau – aber einen grossen Personalumbau. 80 Prozent der bisherigen Funktionen werden umgebaut – das heisst viele neue Funktionen und nicht Stellen.

Der Kommandant des Festungswachtkorps, Oberst Moriggia, bezeichnete das FWK im Rahmen des EMD 95 als Glückspilz. Mit den neuen, klaren Strukturen erfährt das FWK eine Aufwertung. Nach den Worten von Oberst Moriggia wird kein Personalabbau stattfinden – aber ein grosser Personalumbau.

Ab dem 1. Januar 1996 wird das FWK in die Gruppe Heer integriert. Im Gegensatz zu den meisten übrigen EMD-Bereichen benötigt das FWK etwas mehr Zeit, bis alles abgeschlossen ist, so zB die Liquidation der nicht mehr benötigten Anlagen (Zielsetzung ist das Jahr 2015). Die heutigen Standorte (65) müssen bis Ende 1996 um 40 reduziert werden. Acht neue Standorte werden dazukommen. Von dieser Strukturveränderung sind 410 Angehörige des Festungswachtkorps betroffen.

Bis zum 1. Januar 1997 wird besprochen und geprüft, ob überhaupt Standortversetzungen nötig sind, zuerst müssen zusätzliche Leistungen eruiert werden. Geographisch erfahren die acht verbleibenden Regionen keine grosse Änderung (Wallis, Welschland, Bern, Tessin, Graubünden/Sargans, Ostschweiz, Innerschweiz, Mittelland). Bei einem heutigen Bestand von 1450 und 1650 nach Ausbau wird es nicht 200 neue Stellen geben, da durch die Übernahme von KMV, BAMF usw auch das Personal teilweise übernommen wird. Es gibt aber einen grossen Personalumbau. 80 Prozent der bisherigen Funktionen werden umgebaut (neue Aufgaben – neue Funktionen – neue Pflichtenhefte).

Es werden künftig nur noch Festungswächter angestellt mit einer einschlägigen Berufslehre. Ab 1. Januar 1996 wird jeder EMD-Mitarbeiter in eine neue Organisationseinheit überführt. Die entsprechenden Personalgespräche erfolgten ab Mitte Oktober 1995. Es ist nicht so, dass Personal, das andernorts seine Arbeit verliert, nun einfach ins FWK übertreten kann. Im Bereich Sicherheit müssen Bewerber dem FWK-Statut entsprechen und medizinisch tauglich sein. Entscheidend für Dienstorte sind: Aufgaben, Infrastrukturen am neuen Ort. Früheste Variante für Dienstortumbau: 1. Januar 1997, gewünschte Variante: 1999 oder 2000. Erste Dienstortverlegung keinesfalls vor 1. Januar 1997.

Gekürzt aus «Schweiz Militärpersonalzeitung» Nr 10/95